

Antwort

der Bundesregierung

**auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Birgit Bessin, Martin Sichert,
Dr. Christina Baum, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD
– Drucksache 21/4589 –**

Ursachenforschung hinsichtlich gestiegener Zahl der Autismus-Diagnosen und Hilfsangebote für Betroffene

Vorbemerkung der Fragesteller

Nach Angaben des Leiters des Zentrums für Neuroentwicklungsstörungen und der Abteilung für Neuropsychiatrie am Karolinska-Institut in Stockholm, Prof. Dr. Sven Bölte, ist ungefähr seit dem Jahr 2000 eine weltweit steigende Prävalenz von Autismus-Spektrum-Störungen zu verzeichnen (www.tagesschau.de/wissen/gesundheits/autismus-neurologie-trend-101.html). Laut einem Bericht der „Neuen Zürcher Zeitung“ vermutete das US-amerikanische Gesundheitsministerium im vergangenen Jahr Umweltgifte als mögliche Ursache dieser Entwicklung und gab deshalb Studien in Auftrag, um mögliche entsprechende Zusammenhänge zu prüfen; andererseits wird für die Erklärung des statistischen Anstiegs häufig auf ein deutlich gestiegenes gesellschaftliches Bewusstsein für die Thematik hingewiesen (www.nzz.ch/wissenschaft/die-zahl-der-autismusfaelle-hat-sich-in-den-vergangenen-jahren-vervielfacht-woran-liegt-das-ld.1882098).

In den USA wurde bei rund 3 Prozent der Kinder eine Autismus-Diagnose gestellt (Stand 2025), während es in den 1980er-Jahren nur 0,04 Prozent waren (ebd.). Auch in Deutschland sind steigende Zahlen festzustellen: Auf Basis von ambulanten Abrechnungsdaten der hkk Krankenkasse wurde bei jungen Menschen bis zum Alter von 24 Jahren im Jahr 2022 eine Betroffenenquote von 0,78 Prozent ermittelt, während es im Jahr 2013 noch 0,41 Prozent waren (www.vdek.com/magazin/ausgaben/2023-05/hkk-autismusfaelle-kinder-jugendliche.html). Der Anteil der männlichen Betroffenen war dabei stets höher als der von weiblichen Betroffenen: Bei Männern und Jungen waren es 1,08 Prozent, bei Mädchen und Frauen 0,46 Prozent (ebd., Zahlen des Jahres 2022).

Obwohl die Fallzahlen immer mehr zunehmen, sind die Beratungs- und Unterstützungsangebote nach Medienberichten weiterhin lückenhaft. Für das Finden eines Diagnostikplatzes können nicht selten bis zu fünf Jahre vergehen (www.deutschlandfunkkultur.de/autismus-erwachsene-diagnose-psychologie-100.html), was für die Betroffenen auch deshalb eine starke Belastung bedeuten kann, weil Autismus häufig mit Depressionen oder Angsterkrankungen einhergeht (ebd.).

Autistische Störungen können für die Betroffenen je nach Schweregrad zu erheblichen Beeinträchtigungen des Arbeits- und Soziallebens führen. Aus diesen Gründen soll die vorliegende Kleine Anfrage eine bestmögliche Transparenz über den aktuellen Sachstand hinsichtlich der Ursachenforschung und der politischen Maßnahmen für die Hilfe von Betroffenen herstellen.

1. Wie hat sich nach Kenntnis der Bundesregierung die Prävalenz von Autismus-Spektrum-Störungen (ASS) in Deutschland zwischen den Jahren 2020 und 2025 entwickelt (bitte nach Jahren, Altersgruppen, Geschlecht und Art der autistischen Störung aufschlüsseln)?
2. Welche amtlichen oder kassenbasierten Datensätze liegen der Bundesregierung hinsichtlich der Zahl der festgestellten ASS-Diagnosen ggf. vor?

Die Fragen 1 und 2 werden aufgrund des Sachzusammenhangs gemeinsam beantwortet.

Der Bundesregierung liegen keine Informationen zur Prävalenz von Autismus-Spektrum-Störungen (ASS) zwischen den Jahren 2020 und 2025 in Deutschland vor, da in diesem Zeitraum keine repräsentativen epidemiologischen Studien zur Untersuchung der Bevölkerung auf ASS durchgeführt wurden.

Informationen zu Diagnosen von ASS in der stationären Versorgung (also nicht in der Bevölkerung insgesamt) in a) Krankenhäusern (www.gbe-bund.de/gbe/isgbe.archiv?p_indnr=702&p_archiv_id=7344915&p_sprache=D&p_action=A) und b) Vorsorge- oder Rehabilitations-Einrichtungen (www.gbe-bund.de/gbe/isgbe.archiv?p_indnr=902&p_archiv_id=7346485&p_sprache=D&p_action=A) liefert das Informationssystem Gesundheitsberichterstattung des Bundes, aktuell für die Jahre 2020 bis 2023 des erfragten Zeitraums. Informationen des statistischen Bundesamts beinhalten auch Informationen zu Diagnosen von ASS in der stationären Versorgung in Krankenhäusern vom Jahr 2024, siehe beigefügte Tabelle in der Anlage 1. Diese Anzahl entspricht nicht der Anzahl von Personen mit ASS-Diagnose in der stationären Versorgung, da eine Person pro Jahr bei mehrmaligen stationären Aufenthalten mehrere Fälle erzeugen kann.*

Aus der ambulanten kassenärztlichen Versorgung liegen Daten zur Häufigkeit von ASS-Diagnosen in den Jahren 2012 bis 2024 und ihrem Anteil an der Gesamtzahl aller dokumentierten Diagnosen psychischer Störungen (ICD-10 F00-F99) für die Altersgruppen unter 18 Jahren und ab 18 Jahren vor. Der Anteil kann nicht als Prävalenz und die Anzahl nicht als Zahl betroffener Personen interpretiert werden.

Unter Kindern und Jugendlichen (< 18 Jahre) nahm die Anzahl ambulanter ASS-Diagnosen und ihr Anteil an allen dokumentierten Diagnosen psychischer Störungen zwischen 2012 und 2024 zu. Für Diagnosen von frühkindlichem Autismus (F84.0) stiegen die Anzahl und der Anteil an allen Diagnosen psychischer Störungen von 0,56 Prozent (n=61.723) auf 1,41 Prozent (n=252.414), für Diagnosen von atypischem Autismus (F84.1) von 0,11 Prozent (n=12.342) auf 0,25 Prozent (n=44.183) und für Diagnosen von Asperger-Syndrom (F84.5) von 0,28 Prozent (n=30.906) auf 0,48 Prozent (n= 85.919).

Eine ähnliche zeitliche Entwicklung war bei Erwachsenen zu beobachten. Für Diagnosen von frühkindlichem Autismus (F84.0) stiegen die Anzahl und der Anteil an allen Diagnosen psychischer Störungen von 0,06 Prozent (n= 61.559) auf 0,13 Prozent (n=207.697), für Diagnosen von atypischem Autismus (F84.1) von 0,01 Prozent (n= 14.833) auf 0,04 Prozent (n=59.947) und für Diagnosen von Asperger-Syndrom (F84.5) von 0,02 Prozent (n=23.315) auf 0,10 Prozent (n= 162.066).

* Von einer Drucklegung der Anlage wird abgesehen. Diese ist auf Bundestagsdrucksache 21/4918 auf der Internetseite des Deutschen Bundestages abrufbar.

3. Welche Erkenntnisse liegen der Bundesregierung ggf. zur möglichen Beeinflussung der Fallzahlen durch
 - a) umweltbedingte Einflussfaktoren,
 - b) Schwermetalle,
 - c) Impfnebenwirkungen,
 - d) mangelnde diagnostische und medizinische Infrastruktur,
 - e) gestiegenes gesellschaftliches Problembewusstsein und/oder
 - f) sonstige Faktoren vor?

Die steigenden Fallzahlen ambulanter und stationärer ASS-Diagnosen reflektieren nicht zwingend auch eine Zunahme von ASS-Ersterkrankungen. Als wesentlich für die zunehmenden ASS-Diagnosen wird ein Zusammenhang mit einem gesteigerten gesellschaftlichen Problembewusstsein eingeschätzt.

Zusammenhänge zwischen umweltbedingten Einflüssen und Schwermetallen mit ASS sind bislang nicht gesichert bei insgesamt begrenzter Evidenz. Bei den durch Überwachungsprogramme erfassten diskutierten Risikofaktoren in Bezug auf die Humanexposition ist über die letzten Jahrzehnte keine generelle Zunahme zu beobachten. Vielmehr weisen die Daten überwiegend auf stagnierende oder rückläufige Trends hin.

Zusammenhänge zwischen Impfnebenwirkungen und ASS sind eindeutig widerlegt. Zusammenhänge mit mangelnder diagnostischer und medizinischer Infrastruktur sind nicht belegt. Weitere diskutierte Faktoren umfassen vor allem genetische Einflüsse sowie verschiedene pränatale und perinatale Risikofaktoren (z. B. Assoziationen zwischen höherem Elteralter, Frühgeburtlichkeit, mütterlichen Erkrankungen und Einnahme von Antidepressiva/SSRI) mit zum Teil nur moderater Studienqualität, während für viele andere diskutierte Faktoren (wie z. B. erhöhter frühkindlicher Medienkonsum) die Evidenz uneinheitlich bleibt.

4. Welche Maßnahmen ergreift die Bundesregierung ggf., um Diagnostik-Wartezeiten zu verkürzen und diagnostische sowie therapeutische Hilfe enmaschiger zur Verfügung stellen zu können?

Die Sicherstellung der vertragsärztlichen und vertragspsychotherapeutischen Versorgung obliegt gemäß § 75 Fünftes Buch Sozialgesetzbuch (SGB V) den unter Landesaufsicht stehenden Kassenärztlichen Vereinigungen (KVen) und der Kassenärztlichen Bundesvereinigung. Die KVen haben im Rahmen ihres Sicherstellungsauftrages Instrumente, um auf besondere regionale Versorgungsbedarfe zu reagieren. Auch die Länder besitzen umfassende Optionen, sich in der Aufstellung des Bedarfsplans einzubringen und so unmittelbar Einfluss auf das Angebot der ärztlichen bzw. psychotherapeutischen Versorgung zu nehmen.

Deutschland verfügt insgesamt über ein breit angelegtes, niedrighschwellig zugängliches und ausdifferenziertes medizinisches Versorgungsangebot für Menschen mit psychischen Erkrankungen im ambulanten, teilstationären und stationären Bereich sowie über ein breites Angebot an weitergehenden Hilfen. Gleichzeitig bestehen Herausforderungen, unter anderem durch eine hohe Nachfrage an Behandlungsleistungen, damit einhergehenden Kapazitätsengpässen und Bedarf an komplexen Behandlungsansätzen. Um diesen Herausforderungen zu begegnen, setzt sich die Bundesregierung kontinuierlich für eine Weiterentwicklung der psychiatrisch-psychotherapeutischen Versorgung und der weiteren Hilfen für Menschen mit psychischen Erkrankungen ein.

Der Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD sieht hierzu unter anderem vor, die Voraussetzungen für die gesonderte Bedarfsplanung psychotherapeutisch tätiger Ärztinnen und Ärzte sowie Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten, die überwiegend oder ausschließlich Kinder und Jugendliche behandeln, zu schaffen, um den besonderen Versorgungsbedürfnissen von Kindern und Jugendlichen beim Zugang zur psychotherapeutischen Versorgung Rechnung zu tragen. Mit diesem Vorhaben können weitere Niederlassungsmöglichkeiten für Kinder- und Jugendpsychotherapeutinnen und Jugendpsychotherapeuten entstehen und Wartezeiten auf ein wohnortnahes Therapieangebot verringert werden. Mit der im Februar 2025 in Kraft getretenen Änderung der Zulassungsverordnung für Vertragsärzte (BGBl. 2025 I Nr. 40) werden zudem Patientinnen und Patienten, die einen besonders erschwerten Zugang zur psychotherapeutischen Versorgung haben, dabei unterstützt, einen Behandlungsplatz zu erhalten. Aufgenommen wurde ein zusätzlicher Tatbestand zur Ermächtigung von Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten sowie Ärztinnen und Ärzten zur psychotherapeutischen und psychiatrischen Versorgung von besonders vulnerablen Patientengruppen (§ 31 Absatz 1 Satz 3 f. Zulassungsverordnung für Vertragsärzte). Damit können zusätzliche Behandlungskapazitäten für die psychotherapeutische und psychiatrische Behandlung von besonders vulnerablen Menschen geschaffen werden. Auch Kinder und Jugendliche können zu dieser Patientengruppe gehören.

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Patienten (einschl. Sterbe- und Stundenfälle) 2020-2024
Hauptdiagnose F84 Tief greifende Entwicklungsstörungen (Pos.-Nr. der ICD-10)
nach Altersgruppen und Geschlecht
Anzahl

Hauptdiagnose	Geschlecht	insgesamt	Davon im Alter von bis unter... Jahre																	
			unter 1	1-5	5-10	10-15	15-20	20-25	25-30	30-35	35-40	40-45	45-50	50-55	55-60	60-65	65-70	70-75	75-80	80-85
2020																				
F84	Insgesamt	2737	3	530	514	479	528	269	148	78	65	43	35	31	9	2	2	-	1	-
	Männlich	2083	3	381	410	367	393	212	117	54	46	35	28	25	9	2	-	-	1	-
	Weiblich	654	-	149	104	112	135	57	31	24	19	8	7	6	-	-	2	-	-	-
	davon:																			
F84.0	Insgesamt	1203	-	342	243	148	177	113	69	33	23	26	17	10	1	1	-	-	-	-
	Männlich	969	-	259	204	124	142	94	58	23	20	20	15	8	1	1	-	-	-	-
	Weiblich	234	-	83	39	24	35	19	11	10	3	6	2	2	-	-	-	-	-	-
F84.1	Insgesamt	482	-	32	66	99	129	64	33	12	16	10	6	11	3	1	-	-	-	-
	Männlich	398	-	28	58	80	106	51	28	9	12	9	5	8	3	1	-	-	-	-
	Weiblich	84	-	4	8	19	23	13	5	3	4	1	1	3	-	-	-	-	-	-
F84.2	Insgesamt	66	-	22	18	10	5	3	3	1	3	1	-	-	-	-	-	-	-	-
	Männlich	3	-	1	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Weiblich	63	-	21	17	9	5	3	3	1	3	1	-	-	-	-	-	-	-	-
F84.3	Insgesamt	12	-	3	1	2	4	-	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Männlich	11	-	3	1	2	3	-	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Weiblich	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
F84.4	Insgesamt	45	-	5	14	12	3	1	4	2	2	-	1	1	-	-	-	-	-	-
	Männlich	33	-	3	8	9	3	-	4	2	2	-	1	1	-	-	-	-	-	-
	Weiblich	12	-	2	6	3	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
F84.5	Insgesamt	626	-	12	87	166	173	82	32	26	20	5	11	5	5	-	1	-	1	-
	Männlich	455	-	6	77	122	111	63	25	17	12	5	7	4	5	-	-	-	1	-
	Weiblich	171	-	6	10	44	62	19	7	9	8	-	4	1	-	-	1	-	-	-
F84.8	Insgesamt	137	2	48	40	21	18	2	3	-	1	1	-	-	-	-	1	-	-	-
	Männlich	100	2	35	30	14	15	1	2	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-
	Weiblich	37	-	13	10	7	3	1	1	-	1	-	-	-	-	-	1	-	-	-
F84.9	Insgesamt	166	1	66	45	21	19	4	4	2	-	-	-	4	-	-	-	-	-	-
	Männlich	114	1	46	31	15	13	3	-	1	-	-	-	4	-	-	-	-	-	-
	Weiblich	52	-	20	14	6	6	1	4	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
2021																				
F84	Insgesamt	3196	3	620	688	530	532	287	188	89	88	53	38	33	27	4	7	5	-	4
	Männlich	2390	2	445	532	391	381	220	151	65	70	42	30	27	17	4	6	3	-	4
	Weiblich	806	1	175	156	139	151	67	37	24	18	11	8	6	10	-	1	2	-	-
	davon:																			
F84.0	Insgesamt	1454	-	428	347	163	182	114	75	35	30	32	17	10	13	1	5	-	-	2
	Männlich	1167	-	326	274	138	146	98	64	28	24	29	14	9	9	1	5	-	-	2
	Weiblich	287	-	102	73	25	36	16	11	7	6	3	3	1	4	-	-	-	-	-
F84.1	Insgesamt	596	-	27	89	116	137	70	56	19	31	12	12	11	11	1	1	2	-	1
	Männlich	444	-	21	73	79	100	56	44	11	22	8	10	10	6	1	1	1	-	1
	Weiblich	152	-	6	16	37	37	14	12	8	9	4	2	1	5	-	-	1	-	-
F84.2	Insgesamt	49	-	13	12	9	4	4	2	2	-	2	-	1	-	-	-	-	-	-

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Patienten (einschl. Sterbe- und Stundenfälle) 2020-2024
Hauptdiagnose F84 Tief greifende Entwicklungsstörungen (Pos.-Nr. der ICD-10)
nach Altersgruppen und Geschlecht
Anzahl

Hauptdiagnose	Geschlecht	insgesamt	Davon im Alter von bis unter... Jahre																		
			unter 1	1-5	5-10	10-15	15-20	20-25	25-30	30-35	35-40	40-45	45-50	50-55	55-60	60-65	65-70	70-75	75-80	80-85	85 und älter
F84.3	Männlich	3	-	-	-	2	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Weiblich	46	-	13	12	7	3	4	2	2	-	2	-	1	-	-	-	-	-	-	-
	Insgesamt	9	-	-	3	2	2	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
F84.4	Männlich	6	-	-	2	2	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Weiblich	3	-	-	1	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Insgesamt	40	-	4	17	11	-	2	3	1	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
F84.5	Männlich	28	-	3	9	8	-	2	3	1	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Weiblich	12	-	1	8	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Insgesamt	681	-	7	120	175	175	80	48	26	24	6	7	6	1	1	1	3	-	1	-
F84.8	Männlich	512	-	6	107	133	114	53	39	20	22	5	4	4	1	1	-	2	-	1	-
	Weiblich	169	-	1	13	42	61	27	9	6	2	1	3	2	-	-	1	1	-	-	-
	Insgesamt	132	2	51	40	16	11	3	2	2	1	-	-	2	1	1	-	-	-	-	-
F84.9	Männlich	88	2	32	27	13	9	2	-	1	-	-	-	1	-	1	-	-	-	-	-
	Weiblich	44	-	19	13	3	2	1	2	1	1	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-
	Insgesamt	235	1	90	60	38	21	14	1	3	-	1	2	3	1	-	-	-	-	-	-
2022	Männlich	142	-	57	40	16	11	9	-	3	-	-	2	3	1	-	-	-	-	-	-
	Weiblich	93	1	33	20	22	10	5	1	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Insgesamt	3357	5	556	710	612	604	348	189	85	78	73	26	35	24	7	2	3	-	-	-
davon:	Männlich	2533	-	404	573	436	435	274	145	61	61	62	22	29	22	6	1	2	-	-	-
	Weiblich	824	5	152	137	176	169	74	44	24	17	11	4	6	2	1	1	1	-	-	-
	Insgesamt	1558	-	389	360	241	197	160	86	36	23	32	7	17	8	2	-	-	-	-	-
F84.0	Männlich	1243	-	303	292	187	155	131	72	27	20	28	6	12	8	2	-	-	-	-	-
	Weiblich	315	-	86	68	54	42	29	14	9	3	4	1	5	-	-	-	-	-	-	-
	Insgesamt	517	-	24	77	98	135	65	38	17	20	16	8	5	6	5	2	1	-	-	-
F84.1	Männlich	405	-	18	66	75	105	51	27	12	16	13	7	5	5	4	1	-	-	-	-
	Weiblich	112	-	6	11	23	30	14	11	5	4	3	1	-	1	1	1	1	-	-	-
	Insgesamt	45	1	12	14	5	7	4	-	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
F84.2	Männlich	2	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Weiblich	43	1	10	14	5	7	4	-	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Insgesamt	10	-	2	1	2	2	1	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
F84.3	Männlich	7	-	1	1	2	1	-	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Weiblich	3	-	1	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Insgesamt	29	1	9	7	3	4	2	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
F84.4	Männlich	19	-	6	5	3	2	2	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Weiblich	10	1	3	2	-	2	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Insgesamt	824	-	10	138	204	215	96	57	25	31	21	8	9	9	-	-	1	-	-	-
F84.5	Männlich	605	-	6	115	139	145	73	42	18	24	19	7	8	8	-	-	1	-	-	-
	Weiblich	219	-	4	23	65	70	23	15	7	7	2	1	1	1	-	-	-	-	-	-
	Insgesamt	146	2	43	57	19	14	2	2	3	1	-	1	2	-	-	-	-	-	-	-
F84.8	Männlich	107	-	25	50	14	10	2	2	1	1	-	-	2	-	-	-	-	-	-	-

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Patienten (einschl. Sterbe- und Stundenfälle) 2020-2024
Hauptdiagnose F84 Tief greifende Entwicklungsstörungen (Pos.-Nr. der ICD-10)
nach Altersgruppen und Geschlecht
Anzahl

Hauptdiagnose	Geschlecht	insgesamt	Davon im Alter von bis unter... Jahre																	
			unter 1	1-5	5-10	10-15	15-20	20-25	25-30	30-35	35-40	40-45	45-50	50-55	55-60	60-65	65-70	70-75	75-80	80-85
F84.9	Weiblich	39	2	18	7	5	4	-	-	2	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-
	Insgesamt	228	1	67	56	40	30	18	3	2	1	4	2	2	1	-	-	1	-	-
	Männlich	145	-	43	44	16	17	15	1	1	-	2	2	2	1	-	-	1	-	-
	Weiblich	83	1	24	12	24	13	3	2	1	1	2	-	-	-	-	-	-	-	-
2023																				
F84	Insgesamt	3842	4	563	921	682	681	387	216	136	80	70	36	22	18	18	5	1	1	1
	Männlich	2859	1	404	746	497	444	305	175	91	59	59	26	12	17	17	4	-	1	1
	Weiblich	983	3	159	175	185	237	82	41	45	21	11	10	10	1	1	1	1	-	-
davon:																				
F84.0	Insgesamt	1876	-	381	536	257	254	177	99	65	33	34	15	8	7	4	4	1	1	-
	Männlich	1508	-	288	450	217	187	153	85	44	23	28	12	5	7	4	4	-	1	-
F84.1	Weiblich	368	-	93	86	40	67	24	14	21	10	6	3	3	-	-	-	1	-	-
	Insgesamt	596	-	23	112	101	130	87	51	30	24	10	7	7	6	7	-	-	-	1
F84.2	Männlich	435	-	18	95	73	81	63	38	17	21	9	5	1	6	7	-	-	-	1
	Weiblich	161	-	5	17	28	49	24	13	13	3	1	2	6	-	-	-	-	-	-
F84.3	Insgesamt	89	2	20	26	19	14	1	3	1	-	1	1	-	1	-	-	-	-	-
	Männlich	3	-	2	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
F84.4	Weiblich	86	2	18	26	19	13	1	3	1	-	1	1	-	1	-	-	-	-	-
	Insgesamt	13	-	1	-	2	10	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
F84.5	Männlich	4	-	1	-	2	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Weiblich	9	-	-	-	-	9	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
F84.6	Insgesamt	20	-	-	11	5	1	-	2	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Männlich	12	-	-	6	4	-	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
F84.7	Weiblich	8	-	-	5	1	1	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Insgesamt	915	-	10	152	253	233	108	55	37	21	19	13	7	3	3	1	-	-	-
F84.8	Männlich	653	-	7	128	168	147	78	47	28	14	16	9	6	3	2	-	-	-	-
	Weiblich	262	-	3	24	85	86	30	8	9	7	3	4	1	-	1	1	-	-	-
F84.9	Insgesamt	151	-	52	42	23	18	5	2	-	1	4	-	-	-	4	-	-	-	-
	Männlich	111	-	35	35	17	10	5	-	-	1	4	-	-	-	4	-	-	-	-
F84.0	Weiblich	40	-	17	7	6	8	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Insgesamt	182	2	76	42	22	21	9	4	3	-	2	-	-	1	-	-	-	-	-
F84.1	Männlich	133	1	53	32	16	17	6	3	2	-	2	-	-	1	-	-	-	-	-
	Weiblich	49	1	23	10	6	4	3	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
2024																				
F84	Insgesamt	3978	2	598	854	719	653	466	239	143	99	59	53	32	32	18	8	2	1	-
	Männlich	2933	1	441	672	524	427	346	178	109	74	47	44	20	25	17	6	1	1	-
	Weiblich	1045	1	157	182	195	226	120	61	34	25	12	9	12	7	1	2	1	-	-
davon:																				
F84.0	Insgesamt	1989	-	437	546	268	231	193	110	57	48	25	32	16	15	9	1	1	-	-
	Männlich	1612	-	341	445	222	184	164	91	46	37	20	24	12	15	9	1	1	-	-
	Weiblich	377	-	96	101	46	47	29	19	11	11	5	8	4	-	-	-	-	-	-

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Patienten (einschl. Sterbe- und Stundenfälle) 2020-2024
Hauptdiagnose F84 Tief greifende Entwicklungsstörungen (Pos.-Nr. der ICD-10)
nach Altersgruppen und Geschlecht
Anzahl

Hauptdiagnose	Geschlecht	insgesamt	Davon im Alter von bis unter... Jahre																		
			unter 1	1-5	5-10	10-15	15-20	20-25	25-30	30-35	35-40	40-45	45-50	50-55	55-60	60-65	65-70	70-75	75-80	80-85	85 und älter
F84.1	Insgesamt	624	-	23	66	147	136	107	40	38	19	12	12	9	5	5	4	-	1	-	-
	Männlich	427	-	14	55	99	78	82	31	23	14	7	11	3	2	4	3	-	1	-	-
	Weiblich	197	-	9	11	48	58	25	9	15	5	5	1	6	3	1	1	-	-	-	-
F84.2	Insgesamt	58	-	17	15	11	7	2	3	-	1	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-
	Weiblich	58	-	17	15	11	7	2	3	-	1	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-
F84.3	Insgesamt	9	-	3	2	2	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Männlich	6	-	2	2	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Weiblich	3	-	1	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
F84.4	Insgesamt	21	-	3	6	7	1	2	-	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-
	Männlich	17	-	2	4	7	-	2	-	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-
	Weiblich	4	-	1	2	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
F84.5	Insgesamt	954	-	13	127	249	232	143	77	43	26	19	8	4	9	1	2	1	-	-	-
	Männlich	656	-	12	106	172	138	85	50	35	20	18	8	3	6	1	2	-	-	-	-
	Weiblich	298	-	1	21	77	94	58	27	8	6	1	-	1	3	-	-	1	-	-	-
F84.8	Insgesamt	138	2	41	36	15	27	5	4	2	1	1	-	-	-	3	1	-	-	-	-
	Männlich	92	1	29	26	9	16	4	1	2	1	-	-	-	-	3	-	-	-	-	-
	Weiblich	46	1	12	10	6	11	1	3	-	-	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-
F84.9	Insgesamt	185	-	61	56	20	18	13	5	2	4	2	1	2	1	-	-	-	-	-	-
	Männlich	123	-	41	34	14	11	8	5	2	2	2	1	2	1	-	-	-	-	-	-
	Weiblich	62	-	20	22	6	7	5	-	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Legende:

- F84 Tief greifende Entwicklungsstörungen
- F84.0 Frühkindlicher Autismus
- F84.1 Atypischer Autismus
- F84.2 Rett-Syndrom
- F84.3 Andere desintegrative Störung des Kindesalters
- F84.4 Überaktive Störung mit Intelligenzminderung und Bewegungstereotypien
- F84.5 Asperger-Syndrom
- F84.8 Sonstige tief greifende Entwicklungsstörungen
- F84.9 Tief greifende Entwicklungsstörung, nicht näher bezeichnet

Quelle: Statistisches Bundesamt, Krankenhausdiagnosestatistik.